



Stefan Ummenhofer und Alexander Rieckhoff (rechts) in Aktion: Ihre Lesungen sind ein Erlebnis. Die beiden VS-Krimiautoren spielen ganze Szenen ihrer Bücher nach und wissen das Publikum dabei zu begeistern. Kein Wunder: Zumindest Rieckhoff war früher einmal Laienschauspieler beim Theater am Turm. Foto: Privat

ZDF kommt zur Lesung

Piper zufrieden: Nächstes Jahr ein weiterer Schwarzwaldkrimi

Bundesweit Werbung für Villingen-Schwenningen machen derzeit Alexander Rieckhoff und Stefan Ummenhofer. Jetzt kommt ihretwegen sogar ein Kamerateam des ZDF nach Schwenningen.

Villingen-Schwenningen. „Honigsüßer Tod“, der neue Fall ihres Kult-Detektivs Hubertus Hummel, verkauft sich auch überregional so gut, dass der Münchner Piper-Verlag den beiden Krimi-Autoren sofort einen Vertrag für ein weiteres Buch im kommenden Jahr angeboten hat – eine Ehre, die nur wenigen Autoren zuteil wurde. Der Grund liegt auf der Hand: Neben den Autoren der populären Allgäu-Krimis zählt das VS-Duo zu den Zugpferden des Verlags. Das hat sich in den letzten Wochen seit Erscheinen des neuen Titels herauskristallisiert.

Auch in den Literaturrerubriken überregionaler Blätter treten Ummenhofer und Rieckhoff nun, da ihre Bücher bundesweit weggehen, allmählich in Erscheinung. So waren sie beispielsweise in der Zeitschrift „Bunte“ als einzige Baden-Württemberger

neben Felix Huby als „beste Krimiautoren“ vertreten. „Ich denke“, sagt Stefan Ummenhofer, „dass wir auf diese Weise bundesweit das Interesse am Schwarzwald und auch an Villingen-Schwenningen wecken“.

Die erste Auflage ihres aktuellen Romans „Honigsüßer Tod“ ist so gut wie ausverkauft, eine zweite wird derzeit ausgeliefert. Auch die Lese-Reise, die das doppelstädtische Duo bis nach Nordhessen führte, geriet zum Erfolg. „Wir hätten nicht gedacht, dass mehrere Veranstaltungen wie beispielsweise die in Kassel ausverkauft sein würden“, freut sich Rieckhoff. Einige Fans in anderen Bundesländern versprochen gar, mal auf den Spuren von Hummel zu wandeln und Villingen-Schwenningen zu besuchen.

Pünktlich zum ersten Advent sind auch Ummenhofer und Rieckhoff wieder in der Doppelstadt: Am Samstag, 28. November, signieren sie von 11 bis 12 Uhr in der Villinger Buchhandlung in der Brunnenstraße 10. Wer sie in einer ihrer Lese-Shows erleben möchte, kann dies am Sonntag, 29. November, um 13.30 Uhr in der Mariä-Himmelfahrt-Kirche in Schwenningen, Adolph-Kolping-Straße 8, tun. Mit dabei ist am Sonntag in der

Kirche auch ein Kamerateam des ZDF: Der Fernsehsender dreht einen Beitrag über die beiden Erfolgsautoren.

Tatsächlich sind die Lesungen der beiden echte „Events“. Ummenhofer und Rieckhoff begnügen sich nicht damit, einfach nur Passagen aus ihren Werken vorzutragen. Sie spielen ganze Textabschnitte mehr oder weniger szenisch nach, und das ist bisweilen sehr unterhaltsam.

Zumal auch die Story etwas hergibt: Krimiheld Hubertus Hummel steckt in einer handfesten Ehekrise. Seine esoterische Frau ist in ein einsames Gehöft im Schwarzwald gezogen, zu einer Sekte namens „Kinder der Sonne“. Als der dortige Imker ermordet im Bienenstand aufgefunden wird – daher der Buchtitel – beschließt Hummel gemeinsam mit seinem Freund, dem Journalisten Riesle, dem Fall auf den Grund zu gehen. Im angrenzenden Dorf begnügt man die Sekte schon immer mit Argwohn und glaubt nun zu wissen, dass der Täter aus den Reihen der Glaubensgemeinschaft stammen muss. Doch dann wird eine zweite Leiche gefunden, offenbar die der Sektenchefin Saturna höchstpersönlich. . . rat

Kinkel blickt 20 Jahre zurück

Ex-Außenminister in der Neuen Tonhalle

Dramatik und Freude lagen eng beieinander, damals in der Zeit der Wiedervereinigung. Und mittendrin war Klaus Kinkel: Der spätere Außenminister erzählte jetzt in der Neuen Tonhalle von seinen ganz persönlichen Erinnerungen an jene Ereignisse vor 20 Jahren.

Villingen-Schwenningen. Freimütig bekannte der heute 73-Jährige bei der Veranstaltung der Volkshochschule Villingen-Schwenningen, dass er vor 1989 nie an eine bevorstehende Maueröffnung gedacht hätte. „Dabei war ich vier Jahre BND-Präsident, von 1978 bis 1982, und hätte eigentlich etwas wissen müssen.“ Auch wenn ihm klar gewesen sei, dass das DDR-Regime innerlich morsch gewesen sei: 1989 sei „ganz unverhofft das eingetreten, auf das wir alle hingearbeitet haben.“ Es war eine aufregende Zeit voller Überraschungen, aber auch Unwägbarkeiten: „Das Regime lag im Sterbekampf und war unberechenbar.“ So mischte sich in Nachricht vom Mauerfall in Berlin auch „die furchtbare Angst, dass die Russen und die DDR-Armee eingreifen könnten“, so Kinkel. : „Die hätten ja alles wieder dicht machen können.“ Zum Glück habe Gorbatschow angeordnet, dass die Truppen in den Kasernen bleiben: „Wer weiß, was sonst noch passiert wäre.“

Und dann mussten unter großem Zeitdruck die Wirtschafts- und Währungsunion und schließlich die deutsche Einheit organisiert werden. Kinkel: „Es war eine gewaltige Leistung“. Am Vorabend der Wiedervereinigung, am 2. Oktober 1990, stand Kinkel schließlich im alten DDR-Justizministerium vor etlichen Justizangestellten, Funktionären und Richtern: „Das war eine ganz schwierige Sache, denn für diese Leute waren die Karriere und ihr bisheriges Leben zu Ende. Ich habe da buchstäblich das

Licht ausgemacht.“ Doch mit der Einheit habe es auch Zugriff auf bislang unerreichbare Informationen gegeben, die den Kern der Diktatur offenbar hätten. Zum Beispiel habe er die Akte eines Stasi-Offiziers, der für den BND spioniert hatte und in der DDR dafür hingerichtet wurde, in die Hand bekommen. „Da fielen rund 40 Briefe heraus“: Die hatte die Tochter des Offiziers an ihren Vater geschrieben. Dass dieser längst tot war, sagte ihr die Stasi nie. Erst nach der Wende erfuhr sie von Kinkel davon: „Sie ist in meinem Zimmer ohnmächtig geworden.“

Vom Koffer des Stasi-Chefs Mielke

Und dann war da der Koffer, der bei Stasi-Chef Erich Mielke entdeckt wurde: Darin steckte eine alte Reichsgerichtsakte über einen Landesverratsprozess gegen Erich Honecker – mit Hinweisen darauf, dass Honecker eine junge Tschechin an die Behörden verraten hatte. Unter anderem mit dieser Akte als Druckmittel sei Honecker 1989 von Mielke zum Rücktritt gedrängt worden. Andere Akten hätten er und der damalige Innenminister Wolfgang Schäuble lieber vernichtet: die 240 Regalkilometer Stasi-Unterlagen. „Wir wollten einen Schlussstrich ziehen, aber die DDR-Leute waren dagegen.“ Zum Glück – da seien er und Schäuble sich heute einig. Wobei Kinkel in Villingen keineswegs alles nur positiv zeichnete. „Es gab auch viele Verlierer der Wiedervereinigung“, räumte Kinkel ein. Selbst im Westen werde er immer noch angefeindet, ja mitunter sogar bespuckt von jenen, die ihr früheres Grundeigentum in der Ex-DDR bislang nicht zurückerhalten hätten. „Vollendet ist die Einheit noch nicht, auch nach 20 Jahren noch nicht“, so sein Resümee. jdr

Kunsthandwerk im Franziskaner

Villingen-Schwenningen. Gesponnenes aus Seide, handgefertigte Glasperlen und Wohnaccessoires aus Blaudruck-Textilien – das und mehr gibt es ab Donnerstag, 3. Dezember beim vierten Kunsthandwerkermarkt im Franziskaner Kulturzentrum. Die Eröffnung ist um 17 Uhr. Der Markt wurde wieder auf vier Tage ausgeweitet und dauert bis 6. Dezember. fam

VOM TAGE

Das war ein gutes Geschäft: Übers Internet hatte sich der Mann eine Videokamera mit Kassette gekauft. Nun probierte er das gute Stück gleich aus, filmte ein paar Minuten und wollte dann das Gefilmte im Display ansehen. Doch es klappte einfach nicht. Eine ganze Zeit lang fürchtete er, geneppt worden zu sein, bis er endlich mit Erleichterung feststellte, dass lediglich die Kassette defekt war.

Keine langen Wartezeiten

Weitere pädiatrische Spezialambulanzen am Klinikum Villingen

Am medizinischen Versorgungszentrum am Klinikum Villingen werden weitere pädiatrische Spezialambulanzen am MVZ etabliert, um kranken Kindern lange Anfahrtswege zu Unikliniken oder Wartezeiten zu ersparen.

Villingen-Schwenningen. Im Januar nahm die Praxis für Pädiatrie am MVZ ihren Dienst auf. Neben dem Kinderarzt Klaus Strasser ist seither auch der Chefarzt der Tannheimer Nachsorgeklinik, Thomas Borth-Bruhns, als Kardiologe an dieser ambulanten Einrichtung, die als Bindeglied zwischen niedergelassenen Ärzten und dem Klinikum dienen soll, tätig. Dr. Strasser wird nun in den Ruhestand

verabschiedet. Die Bedeutung als Spezialambulanz erfährt jedoch in Zukunft eine erhebliche Aufwertung durch weiteren Spezialisten. „Ich freue mich sehr, dass wir mit Professor Karl Otfried Schwab einen Experten für Stoffwechselfunktionen gewinnen konnten“, sagte Mathias Henschen, der Direktor der Kinderklinik. Schwab, der an der Uniklinik in Freiburg tätig ist, hat zwei Tage im Monat am MVZ in Villingen Dienst und wird unterstützt vom Assistenzarzt Kai Lichte. Als Spezialist für zuckerkranken Kinder konnte Joachim Wissert, Arzt an der Kinderklinik, ebenfalls in das neue Team verpflichtet werden. Als Spezialist für Kinderpneumologie und Allergologie wird überdies Chefarzt Henschen sein Wissen zur Verfügung stellen. Dabei,

so bestätigt er, sei es kein einfacher Prozess gewesen, das MVZ im Bereich der Pädiatrie zu etablieren. Anfangs habe es „gewisse Irritationen“ unter den niedergelassenen Kinderärzten gegeben. „Aber ich glaube, wir sind jetzt gemeinsam auf einem guten Weg“. Man wolle keine konkurrierende Einrichtung, sondern für schwierige Krankheitsbilder eine flexible und leicht zugängliche ambulante Praxis sein. Eine Überweisung von einem niedergelassenen Kinderarzt wird deshalb auch in Zukunft notwendig sein, um einen Termin am MVZ für Pädiatrie zu erhalten. „Dies ist ein notwendiger Schritt, um vielen Eltern mit Kindern, die unter einer schweren Erkrankung leiden, lange Wartezeiten und Anfahrtswege zu ersparen“, erläuterte Karl Otfried Schwab. us



Stehen für die Kinder und Eltern im medizinischen Versorgungszentrum zur Verfügung (von links hinten): Thomas Borth-Bruhns, Mathias Henschen, Karl Otfried Schwab, Kai Lichte und Joachim Wissert. Im Vordergrund die medizinischen Fachangestellten Petra Link, Petra Weisser und Miriam Rietschle. Foto: Uwe Spille